

# THEMA

## GYMNASIUM

# ÖPU

OBERÖSTERREICH

02/2018 Juni

Nummer 02/2018, 38. Jahrgang - Erscheinungsort: Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, P.b.b.  
Sponsoring Post GZ 02Z032379 S  
Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an:  
Mag. Walter Klopff, Nöbauerstraße 32, 4060 Leonding

## Zwischen Freakout und Normcore

### Jugend und Jugendkulturen in den späten 2010er Jahren<sup>1)</sup>

Mag. Walter Klopff, ÖPU- und FA-Vorsitzender in OÖ



Unsicherheit, Rückzug oder lebenskünstlerisch anmutende Augen- und durch Haltung: das sind die wesentlichen Signale, die in der öffentlichen Debatte über Jugend geortet werden und damit Befremden bei den Durchschnittserwachsenen auslösen.

In der Jugend(kultur)forschung wird Kultur als „the whole way of life“ verstanden. Jugendkulturen sind die Bündelung unterschiedlicher Lebensweisen und Lesarten der Alltagskultur und verbunden mit Gemeinschaftskonzepten, Wertvorstellungen und Idealen, also durchaus von hohem Interesse für Pädagoginnen und Pädagogen, die sich mit jugendkulturellen Praxen auseinandersetzen und sich die Frage stellen, wie sie damit umgehen wollen und sollen. Jugendkulturen sind ein jeweiliger Spiegel, der – in eine Gesellschaft eingebettet – dieser Gesellschaft vorgehalten wird, jedoch verzerrend und verfremdend. Und es sind ganz besonders die „jugendkulturellen Jugendlichen“, die in besonders markanter Weise die Gestalt einer Epoche oder eines Zeitraums erfüllen. Nicht nur die Gesellschaft hat Fragen an die Jugendlichen, die Jugend hat auch Fragen an die Gesellschaft.

**Die Gesellschaft ändert sich, die Jugend auch**  
Die heutige Jugend wächst in Zeiten einer fortschreitenden Enttraditionalisierung und Vervielfältigung möglicher Lebensentwürfe heran. Sie hat in einer Welt der vielen Optionen mehr Wahlfreiheiten und damit auch erhöhten Entscheidungsdruck, jedoch in Verbindung mit deutlich weniger Orientierungspunkten. „Wählen können“ bedeutet immer auch „wählen müssen“, ein Anspruch, der junge Menschen mit wenig Bildungs- und Sozialkapital nicht selten überfordert.

Des Weiteren wird die Alltagssituation und Welterfahrung der jungen Menschen durch die digitale Mediatisierung verändert. Einerseits ermöglicht der digitale Stress des „always on“ als neuer Leitkultur kaum Zeit für Muße bzw. Innehalten und kritische Reflexion, andererseits werden die jugendlichen Erfahrungswelten und Ausdrucksmöglichkeiten massiv verändert: was nicht dokumentiert und verbreitet wird, hat nicht stattgefunden. Der eigentli-

che Erlebnisfaktor ist nicht mehr das Ereignis und das damit verbundene emotionale Erleben, sondern dessen mediale Vermittlung (am besten in Echtzeit).

Unsere Gesellschaft ist zudem eine, die die sich über Wettbewerb und Erfolg definiert. Die Anforderungen steigen überall, in Schule, Lehre und Beruf. Die Halbwertszeiten des als relevant erachteten Wissens werden kürzer, Zukunftsplanung damit sehr erschwert, sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen wird zur Herausforderung. Erfolg wird über den Markt definiert, wer nicht auffällt, fällt durch. Selbstinszenierung und Selfmarketing führen zu einer „Persönlichkeitsfassade“, die zeigt, wie man von anderen gesehen werden soll und mit der sich punkten lässt.

Begriffe wie „das Eigene“ und „das Fremde“ sind im Zusammenhang mit der Migrationsgesellschaft und der Flüchtlingskrise erneut Teil der Debatte. Das Migrations- und Flüchtlingsthema eignet sich dazu, die Jugend zu spalten. Sozial privilegierte Jugendliche sehen sich kaum konkurrenziert, für andere wird das Mehr an Diversität häufig zur Bedrohung.

Die heutige Jugend muss zudem in einer sich sehr dynamisch verändernden Arbeitswelt Fuß fassen, Qualifikationen, Flexibilität und Mobilität sind gefordert, aber Sicherheit nur wenig geboten, die Zukunft ist ungewiss.

**Unsicherheit als dominantes Lebensgefühl der heutigen Jugend**

Seit rund einem Jahrzehnt ist von Krisen die Rede im Wirtschafts-, Banken- und Finanzbereich, dazu kommen Flüchtlingskrise und Brexit. Dies hinterlässt deutliche Spuren im Lebensgefühl der nachrückenden Generationen.

60 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher zwischen 16 und 29 Jahren sagen: „Es ist sinnlos, sein Leben auf lange Sicht zu planen, weil heute alles so unsicher geworden ist.“<sup>2)</sup>

Viele Menschen vermissen stabile Grundlagen für ihre Lebensplanung und dennoch begehren sie nicht auf, sie versuchen sich zu arrangieren. Werte spielen eine wichtige Rolle, allerdings sollten sie alltagstauglich und zeitgemäß und nicht überholt zu sein. Die weltanschauliche Verwurzelung ist nicht fest, Werte müssen nützlich sein. Für den Kampf für eine bessere Welt fehlt vielen der Mut, die Zeit und die Energie. Unzufriedenheit mit dem Status quo verbindet sich mit Anpassungsbereitschaft und einem Bekenntnis zum Spaßprinzip.

Mitmachen, so gut es geht, flexibel sein und am Ball bleiben – das ist die Devise, nur wenige haben den Anspruch, die soziale Ordnung aktiv mitzugestalten oder zu verändern. Zudem lernen junge Menschen eine neue Definition des „Sozialen“.<sup>3)</sup>

Die Neuaufstellung des Sozialstaates definiert Eigenverantwortung, Eigeninitiative und eine auf ständige Optimierung gerichtete Selbststeuerung als „sozial“. Junge Menschen lernen diese Neudefinition als Normalität kennen und werden letztlich so zu Treibern des gesellschaftlichen Wertewandels.

**Neo-soziale Tugenden**

Rebellion gegen die Welt und Werte der Älteren sind bei österreichischen Jugendlichen kein Thema. Sie greifen aber neue Ideen und Konzepte schneller auf und werden damit zu potentiellen Pionieren des Wandels, sei es als der Typus des Zeitgeistsurfers oder des jugendlichen Kontrastakteurs. Der Zeitgeistsurfer (42%) orientiert sich an Strömungen innerhalb der jugendlichen Lebenswelten, Lifestylereisen und gesellschaftliche Leitwerte werden kaum hinterfragt, sie suchen Identifikation und passen in ihrem neo-sozialen Self-Empowerment durch „Flexibilität, Selbstbegeisterung, Selbstvorsorge oder lebenslanges Lernen „perfekt zum Konzept der aktivierenden Politik im neo-sozialen Wohlfahrtsregime.“<sup>4)</sup> „Kämpferisch“ zu sein hat die Bedeutung von „strebsam“ zu sein, Klassenkameraden sind Freunde, aber auch Mitbewerber.

Der Kontrastakteur (22%) dagegen verfolgt eine bewusste lebensphilosophische und lebensstilistische Abgrenzung von den Eltern, sucht einen Gegenentwurf in kritischer Auseinandersetzung mit den etablierten Werten, ein Aufstand im großen gesellschaftlichen Rahmen dagegen bleibt dennoch aus.

**Anti-Anti-Establishment, Normcore, existenzielle Indifferenz**

Die breite Mehrheit der jungen Menschen setzt auf individualitätsbezogene Werte. Familie, Freunde, Freizeit stehen ganz oben, Politik und Religion haben wenig Bedeutung, deren Vertretern wird mit Misstrauen und Skepsis begegnet. Dies führt zum Rückzug aus dem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang in die kleinen sozialen Welten, wo das Private nicht politisch, sondern tatsächlich privat ist, also in einen weitgehend politikfreien Raum.

Der Lifestyle des Normcore, der noch kein Breitenphänomen ist, betont das Unspektakuläre, man will anders sein, als

die, die immer anders sein müssen, er ist eine Trendnische, in der sich bildungsprivilegierte junge Menschen aus urbanen Milieus aufhalten. Weniger privilegierte Milieus kompensieren den wachsenden Komplexitätsdruck hingegen vorzugsweise mit Hedonismus („Party-Jugend“).

Grundsätzlich ist jedenfalls zu sagen, dass sich die heutige Jugend kaum mehr mit der Sinnfrage konfrontiert. Was vielmehr zählt ist Ablenkung oft verbunden mit einer Grundhaltung, die die Psychologie als existenzielle Indifferenz beschreibt. Das eigene Leben wird nicht mit Sinn verbunden, aber es gibt auch keine belastende Sinnkrise. Die Sinndefizite werden mit freizeitweltlichem Hedonismus und Orientierung an kleinen, schnellen Glücksmomenten kompensiert. Leidenschaft und Engagement sind wenig ausgeprägt, es gibt keinen Anspruch, etwas von bleibendem Wert zu tun.

**Fazit**

Jugendliche wohnen zwar am gleichen Ort wie wir, aber sie bewohnen eine andere Zeitheimat. 5) ANKELMANN, Nicole: Steve Bug. Der Weg ist das Ziel, in FAZEMAG 8 (2012) 18-20, 19 Jugendliche nehmen daher die Welt vielfach anders wahr als ältere Menschen und zudem mit anderen Schlüsselersahrungen. Man kann sich aus diesem Befremden in kulturpessimistischem Lamento üben – oder Irritationen benennen und ins Konstruktive wenden. Das wäre wohl ein wichtiger Beitrag, um neue Perspektiven für die Auseinandersetzung mit der nachrückenden Generation zu finden.

1) *Jugend und Wertewandel/Generationen/Jugendkultur: Beate Großegger: Zwischen Freakout und Normcore. Jugend und Jugendkulturen in den späten 2010 Jahren, in: ÖRF 1/2017 (Themenheft: Lebenswelten und Religiosität Jugendlicher), 7-11. Link: <http://unipub.uni-graz.at/download/pdf/1946201?name=Gro%C3%9Fegger%20Beate%20Zwischen%20Freakout%20und%20Normcore>*  
Mag.a Dr.in Beate Großegger ist Mitbegründerin und stv. Vorsitzende des Instituts für Jugendkultur- und Jugendforschung in Wien und leitet seit 2001 die Forschungsabteilung des Instituts. Sie ist seit 1996 in der angewandten Sozialforschung tätig und gilt über die Grenzen Österreichs hinaus als Expertin für junge Lebenswelten. Darüber hinaus ist sie Lektorin an mehreren österreichischen Universitäten, u.a. am Institut für Praktische Theologie der Universität Innsbruck. Weitere Informationen unter: <https://jugendkultur.at/institut/team/beate-grossegger/>

2) Zum Begriff des Hybriden siehe auch: Bhabha, Homi K.: über kulturelle Hybridität. Tradition und Übersetzung, Wien / Berlin: Turia + Kant 2012

3) vgl. GROSSEGGER, Beate / Institut für Jugendkultur- und Jugendforschung: Die Transformers. Wie jugendliche Kultur und Gesellschaft verändern. Wien: Eigenverlag 2016, 37.

4) Originalzitat aus dem qualitativen Teil der Studie „Die Transformers. Wie jugendliche Kultur und Gesellschaft verändern“, siehe GROSSEGGER 2016, 24



**Wir wünschen schöne und erholsame Ferien!**





# Wir haben wieder Hoffnung, dass sich etwas bewegt

Mag. Christian Höfner: FA-Schriftführer



Unter dem Titel „**Bildungspolitik Neu – Chancen und Herausforderungen**“ hat die ÖPU zu ihrer Veranstaltung am **Bundeslehrer/innen-Tag am 8. März 2018** ins Oberbank-Donauforum eingeladen.

Die OÖN schrieb Tags darauf: „LINZ. Bundeslehrertag: Zu wenig Sitzplätze, dafür Aufbruchsstimmung gestern im Oberbank-Forum an der Linzer Donaulände 1) Rappelvoll war wieder das Forum der Oberbank Linz am 8. März 2018 anlässlich des BundeslehrerInnen-Tages von ÖPU-FCG. An die 1200 Lehrerinnen und Lehrer aus AHS und BMHS haben sich eingefunden, der diesjährige Haupttreffer ist der neue BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann.“



Der amtsführende **Präsident des LSR für OÖ, HR Fritz Enzenhofer** begrüßt in seinem Statement die anwesenden Ehrengäste und richtet seinen Dank an die Lehrkräfte. Eine gute Schule ist in erster Linie durch gute LehrerInnen verwirklicht, die die eigentlichen Zukunftsgestalter sind und gerade Oberösterreich kann stolz auf seine Ergebnisse bei den Bildungsstandards und der Reifeprüfung sein, die auch durch die hervorragende Arbeit der Lehrkräfte bedingt sind. Es sind vor allem die Persönlichkeiten, die die Schule gestalten. Enzenhofer begrüßt die Haltung von BM Faßmann einer heterogenen Gesellschaft und den unterschiedlichen Begabungen mit einem klaren Bekenntnis zum differenzierten Schulsystem zu begegnen. HR Enzenhofer sieht im Bildungsreformpaket 2017 im Wesentlichen eine Verwaltungsreform, die im Grunde zentralistische Tendenzen stärkt. Er verweist auch auf den sich aufgrund demographischer Fakten abzeichnenden Lehrkräftemangel und auf die damit verbundenen Schwierigkeiten im Personalmanagement der autonomen Schulen. Er plädiert im Sinne der Subsidiarität für übergeordnete Ebenen, die dann eingreifen, wenn die Möglichkeiten des einzelnen erschöpft sind. Wichtig wird es auch sein, junge Menschen für den Lehrberuf zu begeistern, durchaus auch mit materiellen Anreizen aber im Wesentlichen dadurch, dass sie den Sinn in diesem Beruf

sehen, nämlich Zukunftsgestalter zu sein und dass dem Lehrberuf wieder mehr Achtung und Anerkennung entgegengebracht werden muss.

**Landesrätin Mag.a Christine Haberlander**



der richtet in ihrer Eröffnungsrede ein „in Zahlen gegossenes Kompliment“ an alle BundeslehrerInnen. Sie verweist auf die sehr guten Ergebnisse bei den standardisierten Reifeprüfungen und den Bildungsstandards auf der 8.Schulstufe. Gerade Oberösterreich als ein Industrie- und Exportland ist auch auf starke Fundamente in Mathematik und Englisch angewiesen. Sie bedankt sich ebenfalls für die engagierte Arbeit der Lehrkräfte in dieser funktionierenden Bildungslandschaft. Diese Arbeit trägt wesentlich dazu bei, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Oberösterreich im österreichischen und internationalen Vergleich deutlich niedriger ist.

LRin Haberlander weist darauf hin, dass Schule auch Werte vermitteln muss, darunter besonders Solidarität, Toleranz und Friedfertigkeit auch und besonders vor dem Hintergrund von Migration und kulturellen Unterschiedlichkeiten.

Die Erwartungen an das Schulsystem sind gestiegen, neue Herausforderungen stehen an, die Verwirklichung des inhaltlichen Konzepts von Wilhelm von Humboldt, nämlich die Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit des jungen Menschen, ist schwieriger geworden in einer Welt, die komplexer und schnelllebig geworden ist. AHS und BMHS sind hier in ihrer Aufgabe noch mehr gefordert Wissen zu vermitteln, das überdauert und dazu jene Grundlagen, auf die die Schülerinnen und Schüler für Studium und Beruf aufbauen können. Gerade diese Aufgabe ist ein starkes Argument für AHS und BMHS. Es sind dies die Schularten, die das größte Allgemein- und Überblickswissen erarbeiten und die durch die Breite ihrer Lehrpläne Talentförderung sehr erleichtern. Auch aus diesem Grund ist ein differenziertes Schulsystem nötig!

Für LRinHaberlander ist der direkte Kontakt mit allen Schulpartnern (Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern) sehr wichtig und sie bekennt sich zu einer gemeinsamen Entwicklung und Gestaltung der Bil-

dingslandschaft in Oberösterreich, die sie bereits mit ihrer „Bildung im Dialog-Tour“ aktiv initiiert hat und die zurzeit auf zwei Schwerpunkte besonders fokussiert ist: Integration und Digitalisierung. Der Anteil von Schüler/inne/n mit nichtdeutscher Muttersprache ist von 17,4 % auf fast 27% gestiegen, die Beherrschung der deutschen Sprache aber eine Voraussetzung für Erfolg in Schule und Beruf. Des Weiteren braucht es eine Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung an allen Schulen und nicht nur speziellen Standorten, denn Schwellenängste müssen genommen und die Schüler/innen auf die Lebensrealitäten der digitalen Arbeitswelt vorbereitet werden. Fortschritt darf nicht Ängste erzeugen, er muss Freude machen.

Daher wird es notwendig sein sich von den Reformdiskussionen rund um Verwaltungsfragen hin zu den bildungspolitischen Zielen zu bewegen und damit auch zur Frage, wie diese zu erreichen sind. Hier liegt der Schlüssel zur geistigen Vermögensbildung der Schülerinnen und Schüler und der Gesellschaft und damit verbunden ein wichtiger Beitragsauftrag für AHS und BMHS.



**BM Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann** geht in seinem Referat (Bildungspolitik Neu: Chancen und Herausforderungen) im Wesentlichen auf fünf **Herausforderungen** für die Bildungspolitik ein: demographischer Wandel, komplexe Governancestruktur, Budget und Vorwurf eines komplexen und teuren Bildungssystems, wachsende Aufgaben der Schule und Bildung in einer modernen Gesell-

schaft. Daran geknüpft stellt er dann vier Maßnahmen vor.

## Demographischer Wandel

In den letzten Jahren ist einerseits die Geburtenrate in Österreich gestiegen (von etwa 1,35 auf 1,5 Kinder pro Frau) und auch die Zuwanderung hat stark zugenommen. Eine weiter steigende Geburtenrate und auch verstärkter Familiennachzug sind zu erwarten. Die Zahl der Schüler/innen im Primärbereich hat einen Zuwachs von 10% zu verzeichnen, bei den 10–14jährigen sind es 8%. Dieser Zuwachs ist vor allem in den Ballungsgebieten zu verzeichnen, es gibt aber auch Landesteile, die weiterhin eine Abnahme verzeichnen. Dies stellt die Politik vor die Aufgabe den Ausbau und Rückbau von Schulangeboten sehr sensibel zu gestalten, denn „Kleinschulen zu erhalten, ist eine regionalpolitische Maßnahme.“ Mit dem Zusperrern solcher Schulen beschleunigt man die Abwanderung.

## Komplexe Governancestruktur des Schulsystems

Das BMBWF hat zwar die Grundsatzgesetzgebung für alle Schulen, Fachhochschulen und Universitäten, ist aber im Bereich von Einrichtung und Organisation oft durch andere Kompetenzträger eingeschränkt. Daher sieht BM Faßmann im Bildungsreformpaket durchaus Chancen zu Verbesserungen, die es zu tätigen gilt. Budget und Vorwurf eines komplexen und teuren Bildungssystems

Dieser Vorwurf wird v.a. durch OECD-Statistiken gespeist, wobei aber nicht bedacht wird, wer mit wem verglichen wird. Es stimmt, dass ein Schüler einer österreichischen Primärschule und auch Sekundärschule im Vergleich mehr kostet, es wird aber nicht dazu gesagt, dass dies zwei strukturelle Gründe hat:

- die demographische Struktur des Lehrkräftepersonals und eine damit verbundene höhere Entlohnung (analog zu den Kollektivverträgen in der Wirtschaft)

- viele Klein- und Kleinstschulen in den ländlichen peripheren Räumen, die einerseits tatsächlich ein Kostenträger sind aber andererseits auch ein Aspekt von Regionalpolitik (um Abwanderung nicht weiter zu verstärken). In diesem Zusammenhang sieht BM Faßmann eine Chance in der Clusterbildung um die Overhead-Kosten zu verringern.

Den damit verbundenen Überlegungen die Lehrverpflichtung zu erhöhen und/oder wieder große Klassen zu installieren, steht BM Faßmann nicht positiv gegenüber.

## Wachsende Aufgaben der Schule

Sozialisation und Heterogenität sind hier die beiden Stichworte, die die Schulen vor wachsende Aufgaben stellen. Heutige Kinder wachsen viel individualisierter auf als in früherer Zeit, ihre Sozialisierung ist individualisierter. Dazu kommt eine verstärkte Heterogenisierung der Gesellschaft durch verstärkte Zuwanderung. Beide Aspekte (Sozialisierung und Integration) werden immer mehr in den Bereich der Schule verlagert, Schule bekommt immer mehr Aufgaben und Verantwortung auch als notwendige Reparaturinstanz für die Gesellschaft. Schule leistet viel, braucht dazu Unterstützung, sie kann aber nicht alles übernehmen,



## IMPRESSUM

Redaktion:  
Mag. Walter Klopff  
Mag. Andrea Meiser  
Mag. Christian Höfner  
Herausgeber und Verleger:  
VCL-OÖ, Robert-Stolz-Str. 15b  
4020 Linz  
Herstellung:  
OHA-Druck, Kremstalstr. 93  
4050 Traun  
Medieninhaber:  
Österreichische Professoren  
Union Oberösterreich

Die in der „Thema Gymnasium“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen verstehen sich geschlechtsneutral.



was die Gesellschaft und Sozialisationsarbeit mit sich bringt.

**Bildung in einer modernen Gesellschaft**

In vormodernen Gesellschaften wurde gesellschaftliche Platzierung vererbt und nicht individuell erworben. Zwar ist der Faktor Vererbung in unserem System nicht vollständig verschwunden, aber sozialer Aufstieg ist grundsätzlich möglich geworden. Unsere Gesellschaft ist eine meritokratische geworden, in der der Schule, den Fachhochschulen und den Universitäten die große Rolle einer Vermittlungsinstanz von Chancen zukommt. Eltern sind bestrebt ihren Kindern die beste Bildung zu ermöglichen und schicken sie in die höheren Schulen. Dies kann aber zur Überforderung von Kindern führen. Es ist in diesem Bereich Augenmaß nötig. Eltern sollten daher mehr Information bekommen um eine richtige Entscheidung treffen zu können.

Als Konsequenzen vor dem Hintergrund all dieser Herausforderungen werden drei **Maßnahmen** skizziert: Schnittstellenberatung, Stärkung des Kindergartens als Bildungseinrichtung, wirksame Förderung von Integration

Stärkung des Kindergartens als Bildungseinrichtung

Angesichts einer zuwanderungsgeprägten Gesellschaft wird es immer wichtiger, dass Kinder, wenn sie in die Volksschule kommen Deutsch beherrschen und damit dem Unterricht folgen können, denn Startnachteile kumulieren sich über die Berufs- und Erwerbslaufbahn. Es braucht also eine qualitätsvolle Gestaltung der Ausbildung der Elementarpädagog/inn/en und eine Verankerung der sprachlichen Frühförderung. Es geht nicht nur um organisatorische Fragen, sondern auch darum, welche altersspezifischen Bildungsinhalte spielerisch vermittelt werden sollen.

Integration

Integration muss wirksam gefördert werden. Ein wesentliches Element ist dabei die Kompetenz in der Unterrichtssprache, die gegeben sein muss. PIRLS-Untersuchun-

gen zeigen, dass der Unterschied in diesem Bereich zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund erheblich ist (bis zu zwei Unterrichtsjahre). Hier soll das Konzept der Deutschförderklassen greifen.

Schnittstellenberatung

Grundsätzlich sollen die Talente und Begabungen der Schüler und Schülerinnen ihre Laufbahn bestimmen. Der Übergang von der Volksschule in den Sekundarbereich I und auch der Übergang von der Sekundarstufe I in die weiterführenden Schulen und Berufslaufbahnen muss im Sinne der Kinder rationaler werden. Es sollen daher bereits in der dritten und siebten Schulstufe Testungen erfolgen, um Entscheidungen für Weichenstellungen zu erleichtern. Die Neue Mittelschule soll (auch im Sinne der wohnortnahen Bildung) wieder an Attraktivität gewinnen und den Weg zu weiterführender Bildung und Ausbildung ebnen. Die Ergebnisse der BIST 8 – Testung zeigen, dass z.B. in Mathematik 27% der Schülerinnen und Schüler die Bildungsstandards nur teilweise erreichen und 15% gar nicht. Auch hier muss der Hebel angesetzt werden und die Schulpflicht durch die Bildungspflicht ersetzt werden. BM Faßmann sieht Bildung, Wissenschaft und Forschung in einem rohstoffarmen Land wie Österreich als die Motoren für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Bezogen auf das Individuum ist mit dem Erwerb von Bildung ein Emanzipationsprozess verbunden, der zur kritischen Beurteilung seiner selbst und der sozialen Umwelt befähigt. Weiters ist Bildung ein historisch tief verankerter Freiheitsgewinn für jeden Menschen in einer aufgeklärten Gesellschaft und ein wesentliches Mittel um Zukunft zu gestalten.

Abschließend stellt der Bildungsminister fest, dass Österreichs Bildungssystem im Prinzip gut aufgestellt ist, es muss nicht von Grund auf erneuert werden, aber Verbesserungen im System sind möglich

und müssen erreicht werden. Unser Bildungssystem ist ein gutes, ausdifferenziertes, das für soziale Mobilität sorgt, wie es die meritokratische Gesellschaft erfordert. Es sorgt für eine im internationalen Vergleich geringe Arbeitslosigkeit und für die Integration der Zugewanderten in eine multikulturelle Gesellschaft.

„Wir könnten vielleicht ab und zu besser werden – und wir werden besser, gemeinsam. Unzufrieden sollten wir sicherlich nicht sein.“

Bundesminister nicht als Verhinderer und Betonierer sondern als Gesprächspartner mit Expertise und konkreten Erfahrungen im Schulbereich (Experten des Alltags) sieht. Es wird begrüßt, dass wichtige Themen endlich angesprochen werden und Integration sowie Begabungsförderung eine zentrale Bedeutung bekommen. Ebenso begrüßt wird die Möglichkeit für die Schulen, den Eintritt in die NOST zu verschieben bzw. ihnen die Möglichkeit zum Wiederaus-



Foto Hajjes

Im zweiten Teil der Veranstaltung nehmen die Spitzen aus den Zentralausschüssen von AHS und BMHS (Mag. Gerhard Riegler und Mag.a Gerlinde Bernhard) sowie die Vorsitzenden von AHS- und BMHS-Gewerkschaft (Mag. Herbert Weiß und Mag. Roland Gangl) zum Regierungsprogramm, zu Fragen von NOST und Opt-Out-Möglichkeiten, zur Lehrplan-Semestrierung, zur Schnittstellenproblematik und zu den jahrzehntelangen Dauerreformen im Schulsystem und deren Auswirkungen Stellung.

Der faktenorientierte Politikansatz von BM Faßmann wird sehr positiv gesehen und ebenso dessen wertschätzende Haltung den Lehrerinnen und Lehrern und deren Vertretungen gegenüber, die der

stieg zu geben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine tatsächlich autonome Entscheidung der Standorte in jede Richtung. Es wird auch sehr positiv registriert, dass BM Faßmann nicht für eine Politik der OECD-Quoten-Erfüllung steht, sondern für eine Politik, die den Bildungserfolg des Einzelnen im Auge hat. Wichtig ist für die Lehrervertretung, dass auch im Bereich der Ressourcen ein Umdenken stattfindet. Es wird immer mehr an zusätzlichen Aufgaben an die Schule herangetragen, ihnen ein hohes Maß an Mehrbelastung auferlegt, jedoch fehlen die dafür zusätzlichen nötigen Mittel.

<sup>24</sup><http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/Wir-haben-wieder-Hoffnung-dass-sich-etwas-bewegt;art385,2836452>

# HR Fritz Enzenhofer

17 Jahre Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Oberösterreich



Foto LSR-ÖO

Am 13.Juli 2018 feiert der Amtsführende Präsident des LSR für Oberösterreich HR Fritz Enzenhofer ein besonderes Jubiläum: Er wird dann den LSR 17 Jahre in dieser Funktion geleitet und die Geschicke der oberösterreichischen Schullandschaft gelenkt haben. Er ist damit der längst dienende Präsident in der Geschichte des LSR ÖÖ und auch innerhalb Österreichs hat er die drittlängste Amtszeit absolviert.

Für HR Enzenhofer waren und sind Menschenbildung, Werteorientierung, Bildungsqualität und -gerechtigkeit, Leistungsorientierung, Integrationsarbeit sowie Subsidiarität und übergeordnete Verantwortung die wesentlichen Eckpfeiler seiner Arbeit.

Sein Verantwortungsbereich umfasst derzeit an die 190.000 Schülerinnen und Schüler, gut 20.000 Lehrkräfte, an die 1000 selbstständigen Schulen und mehr als 9.500 Klassen und das Gesamtbudget des LSR für ÖÖ

beläuft sich auf 1,3 Milliarden Euro bei Verwaltungskosten von 78 Millionen, in denen auch Schulpsychologie, Beratung, rechtliche Tätigkeiten, Förderungsabwicklung, Schulärztlicher Dienst, Schullaufbahnberatung, etc. beinhaltet sind. Laut BMBWF ist der LSR für ÖÖ damit der effizienteste LSR in Österreich.<sup>21</sup>

Oberösterreich zeichnet sich durch eine hohe Bildungsqualität aus: in den Pflichtschulen (VS, NMS und Sonderschulen) wird der Grundstein für Berufsbildung als auch höhere Bildung gelegt. Der Anteil der AHS-reifen VS-Absolventen liegt bei nahezu 60 Prozent. Von 2001 bis 2018 erreich(t)en in Oberösterreich mehr als 110.000 junge Menschen die Matura und mehr als 120.000 Jugendliche verließen die Schulen als Facharbeiter bzw. anderweitige Fachkräfte.

Diese hohe Bildungsqualität wird auch immer durch die hervorragenden Ergebnisse bei den Bildungsstandardüberprüfungen an den Schnittstellen des Schulsystems unterstrichen und ebenso bei den vergleichbaren, standardisierten Klausurarbeiten der Matura. Eine erstmals vom Land Oberösterreich in Auftrag gegebene PISA-Erhebung zeigte gleichfalls, dass die oberösterreichischen Schulen sowohl in den Naturwissenschaften als auch in Mathematik im internationalen Spitzenfeld liegen.

Laut ÖZBF (Österreichisches Zentrum für Begabungsforschung) unternimmt Oberösterreich auch mehr für die Förderung der Hochbegabten als das übrige Österreich zusammen. Vom LSR für ÖÖ wurden der Verein Stiftung Talente als ein Talente-Netzwerk zur flächendeckenden Identifizierung, Beratung, Förderung und Begleitung hochbegabter Kinder und als Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Lehrkräfte und das Talente-Kompetenzzentrum als Koordinierungsstelle ins

Leben gerufen. Dazu kommen ECHA-Lehrkräfte für jeden Bezirk im APS-Bereich sowie für jede Schule im AHS-Bereich und die Entwicklung von individuellen Förderkonzepten. Pro Jahr werden in Oberösterreich 200 bis 300 Kinder als hochbegabt diagnostiziert und diese in die Betreuung aufgenommen. Die Talente Akademie Schloss Traunsee wurde 2006 vom LSR gegründet und untermauert die Spitzenposition Oberösterreichs in der Begabtenförderung. Es wird hier schultypen- und schulstufenübergreifend den Schülerinnen und Schülern unter der Leitung von speziell ausgebildeten Lehrkräften die Möglichkeit geboten in Pull-Out Kursen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zu entfalten, zu erweitern und zu vertiefen.

Auch im Bereich von Lehre mit Matura steht Oberösterreich an der Spitze, immerhin jeder zweite Absolvent kommt aus unserem Bundesland. Derzeit streben in Oberösterreich etwa 5000 Lehrlinge die Matura an, 1250 haben auf diesem Weg ihre Matura bereits erlangt.

Der auch in Oberösterreich stattfindende Generationenwechsel beim pädagogischen Personal verlangt nach Antworten. In den nächsten zehn Jahren werden etwa die Hälfte der Lehrkräfte das Pensionsantrittsalter erreichen und müssen ersetzt werden. Die demografischen Daten zeigen, dass der allergrößte Teil der frei werdenden Dienstposten nachbesetzt werden müssen. So wurde bereits im Jahre 2010 das Programm „Talent Lehrer“ ins Leben gerufen, um dieser Entwicklung rechtzeitig gegenzusteuern. Gestiegene Studentenzahlen (besonders an den PH) zeigen, dass die Kampagne wirkt.

Seit 2001 wurde in Oberösterreich auch der höhere Schulbereich deutlich ausgebaut, nämlich durch die Errichtung von weiteren sechs AHS- (Enns, Solarcity Linz, ORG Schär-

ding, ORG Hagenberg, ORG Wels, ORG Steyr und sechs HTL-Standorten (Grieskirchen, Traun, Perg, Ried, Andorf und Freistadt).

In diesem Zeitraum wurden im Bereich der AHS/BMHS mehr als 100 Schulleitungen neu bestellt sowie mehr als 50 Stellen für Abteilungsvorstände und Fachvorstände, etwa 11.000 Lehrkräfte (ca. 6000 APS, 6800 AHS/BMHS und 540 BS) angestellt und mehr als 3000 auf Ansuchen versetzt.

Mit 31.Juli 2018 wird sich HR Enzenhofer aus der Position des Amtsführenden Präsidenten des LSR für Oberösterreich zurückziehen.

Abschließend darf ich mich namens der ÖPU ÖÖ und auch des FA-AHS und auch persönlich bei HR Fritz Enzenhofer für die Zusammenarbeit bedanken. Er war immer gesprächsbereit und hat uns in vielen Dingen bereitwillig und aus Überzeugung unterstützt, er ist immer hinter den Lehrkräften gestanden und hat über alle Fraktionen hinweg zum Beispiel den BundeslehrerInnenrat ermöglicht und war immer bei der Veranstaltung von ÖPU/FCG anwesend. Für ihn hat die Aufgabe des Präsidenten immer auch darin bestanden auf die politische Wirksamkeit Bedacht zu nehmen und Bildungspolitik zu gestalten. In diesem Sinne hat er auch auf die bundesweite Bildungspolitik Einfluss genommen und zwar – wie eingangs schon angesprochen – im Sinne eines differenzierten Schulsystems, getragen von und ausgerichtet auf Menschenbildung, Werteorientierung, Bildungsqualität und -gerechtigkeit, Leistungsorientierung, Integrationsarbeit sowie Subsidiarität und übergeordnete Verantwortung.

Mag. Walter Klopff

1) vgl. Presseunterlage des LSR für ÖÖ zur Pressekonzferenz mit Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer am 13.April 2018



## Verleihungen von Berufstiteln im Schuljahr 2017/18

### Hofrat:

Fachinspektor Mag. Peter Wiklicky  
Landesschulrat für Oberösterreich

### Oberstudienrat/Oberstudienrätin:

Prof. Mag. Alfred Achleitner  
BG/BRG Wels

Prof. Mag. Friedrich Baldinger  
BRG Schloss Traunsee Gmunden

Prof. Mag. Stefan Breit  
BRG Vöcklabruck

Prof. Mag. Stefan Denkmayr  
BG/BRG Enns

Prof. Mag. Josef Derflinger  
RG Benediktinerstift Lambach

Prof. Mag. Franz Doppelbauer  
BRG Schloss Traunsee Gmunden

Prof. Mag. Renate Füreder  
Akademische Gymnasium Linz

Prof. Mag. Gottfried Gurtner  
G u. wiku RG d. Kreuzschwester Linz

Prof. Mag. Martina Haslinger  
BG/BRG Freistadt

Prof. Mag. Hannes Haunschmidt  
BG/BRG Enns

Professorin Mag. Andrea Krenn  
BRG Linz, Aubrunnerweg

Prof. Mag. Wolfgang Kuranda  
BG/BRG Freistadt

Prof. Mag. Sieglinde Lichtenwagner  
Akademische Gymnasium Linz

Prof. Mag. Gabriele Menczik  
BG/BRG Wels, Brucknerstraße

Prof. Mag. Gisela Nesser  
Akademische Gymnasium Linz

Prof. Mag. Barbara Niedersüß  
BG/BRG Freistadt

Prof. Mag. Irmelin Stockmair  
Akademische Gymnasium Linz

Prof. Mag. Ulrike Schmid  
BG/BRG Braunau

Prof. Mag. Dorothea Schwarzbauer-Haupt  
BG/BRG für Berufstätige Linz

Prof. Mag. Sylvia Stelzer  
BG/BRG Wels, Brucknerstraße

Prof. Mag. Ernst Stoiber  
BG/BRG Wels, Dr. Schauerstraße

Prof. Mag. Ursula Weis  
G/wiku RG d. Kreuzschwester Linz

Prof. Mag. Franz Weißhäupl  
BRG Linz, Aubrunnerweg

**Wir gratulieren sehr herzlich !**

# Aktuelles aus dem Schulbereich

Mag. Walter Klopff, ÖPU- und FA-Vorsitzender in OÖ



Das Schuljahr nähert sich mit Riesenschritten seinem Ende und in einer Nachbetrachtung kann man nur sagen, dass es wieder ein sehr bewegtes war.

Das neue Dienstrecht, das mit 2019/20 nicht mehr durch Option vermieden werden kann, zeigt weiterhin große Auswirkungen in Form von sehr hohen Zahlen von Unterrichtspraktikantinnen und Unterrichtspraktikanten, die in die Schule drängen, um noch einen Anstellungsvertrag nach dem alten Dienstrecht zu bekommen. So wie im Vorjahr (2016/17) sind es heuer wieder etwa 250 neue Kolleginnen und Kollegen (um die 150 im AHS-Bereich plus weitere etwa 90 im BMHS-Bereich) und auch für das kommende Schuljahr zeichnen sich ähnliche Zahlen ab. Der jetzige Anmeldestand (Ende Mai) beträgt schon über 120. Erneut wurden im Laufe des Jahres noch kurzfristig einige Vertretungsverträge ausgestellt, die zwar mit Beginn der Sommerferien auslaufen – aber zumindest wurde ein Anstellungsverhältnis nach dem alten Dienstrecht erreicht.

Es zeigt sich auch, dass die Situation in vielen Fächern schwierig geworden ist und kaum mehr Stunden frei sind, die Anzahl der Bewerber/innen dafür aber groß. Der LSR unternimmt alles um die Situation zu entspannen. Erst ab 2019 wird eine Beruhigung eintreten, denn ab diesem Zeitraum wird eine neue Pensionierungswelle einsetzen. Die Kolleg/inn/en der Ge-

burtsjahrgänge 1954 und jünger werden dann das reguläre Pensionsantrittsalter erreichen und sukzessive den Schuldienst verlassen. Die Zahlen des folgenden Diagramms können die erwartete Entwicklung veranschaulichen:

Ein weiteres Schwerpunktthema dieses Schuljahres war und ist das „Autonomiepaket“, das von der vergangenen Bundesregierung beschlossen wurde, das aber im Wesentlichen ein Strukturpaket ist und im Grunde die versprochene Freiheit auf eine Verwaltung des Mangels beschränkt, da keine zusätzlichen Mittel gegeben werden (Stichwort Kostenneutralität), sondern die vorhandenen umverteilt. Wie dies Qualität sichern und steigern soll, ist aus diesem Grund tatsächlich schwer bis nicht nachvollziehbar. Die ÖPU OÖ hat hier – auch im Begutachtungsverfahren – klar Stellung bezogen.

Im Zuge dieser Reform wird auch der Landesschulrat in eine Bildungsdirektion umgewandelt werden, an deren Spitze ein Bildungsdirektor stehen wird, der mit 1. August seinen Dienst antreten wird. Für diese Position haben sich elf Personen beworben, darunter allerdings keine Frau.

Am 17. Mai hat der Nationalrat beschlossen, dass Schulleiter/inn/en, die das Inkrafttreten der NOST schon einmal verschoben haben, dieses nochmals bis zum 1. September 2021 verschieben können. Des Weiteren können Schulen, deren Schulleiter/innen von der bisherigen Möglichkeit der Verschiebung keinen Gebrauch gemacht haben und also bereits mit einem Jahrgang in der NOST sind, für alle folgenden Klassen aus ihr aussteigen. Für eine weitere Verschiebung ist eine entsprechende Verordnung der Schulleitung nach Befassung des SGA an den

Schulen, an denen die NOST um ein Jahr verschoben wurde, bis spätestens 20. Juni und an Schulen, an denen die NOST um zwei Jahre verschoben wurde, bis spätestens 1. Dezember 2018 erforderlich. Wie Oberösterreichs Gymnasien entschieden haben bzw. entscheiden werden, war zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht bekannt.

Ebenfalls im Nationalrat beschlossen wurde eine Änderung des letzten Satzes von § 6 Abs. 2 SchOG. Aus „Die letzte Schulstufe der genannten Schularten bilden ein Kompetenzmodul.“ wurde „Schulstufen, hinsichtlich derer die im Winter- und Sommersemester erbrachten Leistungen am Ende des Unterrichtsjahres als Jahresleistungen zu bewerten sind, sowie jedenfalls die letzte Schulstufe der genannten Schularten bilden jeweils ein Kompetenzmodul.“

Außerdem wird eine Änderung des SchUG wieder zurückgenommen. Alle AHS-Langformen wären ab Herbst 2018 als Konsequenz des Bildungsreformgesetzes 2017 verpflichtet gewesen, zusätzlich zum SGA für jede Unterstufenklasse ein Klassenforum einzurichten. Begründung: Eine Maßnahme, die einen „Mehraufwand“ ohne „nennenswerten schulparterschaftlichen Mehrwert“.

Abschließend möchte ich mich bei allen Personalvertreterinnen und Personalvertretern in den Dienststellenausschüssen sehr herzlich für ihre engagierte Arbeit und ihren Einsatz für die Kollegenschaft bedanken. Zeit und Energie sind kostbare Ressourcen und umso mehr verdient es diese Arbeit im Auftrag des PVG hervorgehoben zu werden. Gerade im Sinn von gelebter Schulparterschaft ist sie ein wertvoller Beitrag zur gemeinsamen Gestaltung von Schule und Arbeitswelt.

Aus diesem Grund möchte ich erneut auch und ganz besonders die jüngeren Kolleginnen und Kollegen ansprechen: Engagiert euch für die Schule und deren Gestaltung, fühlt euch verantwortlich für eure Arbeitsumwelt, deren Inhalte, deren Qualität und Ausgestaltung, engagiert euch für die Kollegenschaft und auch für das Gymnasium. Nur so kann Schulparterschaft leben! Es lohnt sich!

Nachdem nun auch bald die Reifepfungen abgeschlossen sind, hoffe ich, dass in den Schulen die Freude über die erbrachten Leistungen weit überwiegt. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen ein gutes Ende des Unterrichtsjahres und erholsame Ferien, die wir uns wirklich verdient haben!



**ÖBV**  
Meine Versicherung



**Start  
in eine  
sichere  
Zukunft**

### Die Kinder- und Jugendvorsorge der ÖBV

- > Sicheres Startkapital zu einem fixen Zeitpunkt
- > Versicherungsschutz ab dem 1. Tag
- > Jetzt die Weichen für die Zukunft stellen
- > ÖBV Linz: Tel. 0732/603 603 | ooe@oebv.com

Intelligente  
Vorsorge für  
Kinder, Enkel,  
Patenkinder